



EXPERTENTIPP

Marie-Luise Linckh
Vorsitzende der
Kreislandfrauen
Ludwigsburg



SO SCHMECKT DIE NATUR

Wenn Zucchini auf Linsen treffen

Die Zucchini gehört rein botanisch zur Familie der Kürbisgewächse und ist für mich ein typisches Sommergemüse. Heute möchte ich Ihnen ein ebenso vollwertiges wie leckeres Gericht vorstellen: Gefüllte Zucchini mit roten Linsen.

Als Zutaten benötigen Sie 200 g rote Linsen, 1 Knoblauchzehe, 2 Frühlingszwiebeln, 2 Zucchini mittlerer Größe, 2 Tomaten, 100 geriebener Gouda, Olivenöl, Kräutersalz, Pfeffer, 300 ml Gemüsebrühe.

Den Backofen auf 200 Grad Umluft vorheizen. Am besten bereits eine Auflaufform darin mit heiß werden lassen. Linsen in der Gemüsebrühe zirka 15 Minuten lang leicht köcheln lassen, eventuell abgießen. In der Zwischenzeit die Knoblauchzehe schälen und fein hacken, die Tomate in kleine Würfel schneiden. Frühlingszwiebeln in Ringe schneiden, die Zucchini der Länge nach halbieren und mit einem Löffel aushöhlen. Das Fruchtfleisch klein schneiden.

In einer Pfanne etwas Olivenöl heiß werden lassen. Knoblauch, Tomaten und Zucchini-Fruchtfleisch kurz andünsten. Mit den Linsen und den Frühlingszwiebelringen mischen und mit den Gewürzen abschmecken. Auflaufform mit Olivenöl einfetten, die Zucchinihälften hineinlegen und mit Kräutersalz würzen. Die Füllung in den Zucchinihälften und um diese herum verteilen. Dann mit dem geriebenen Käse bestreuen und das Ganze 25 Minuten lang im Backofen garen.



Haben Sie Fragen an unsere Experten? Schreiben Sie uns per Mail an: ludwigsland@lkz.de Wir leiten Ihre Anliegen weiter.

GARTENTIPP

So bleibt Lavendel gut in Form

Damit der Lavendel kompakt wächst, sollte er regelmäßig zurückgeschnitten werden, ansonsten besteht die Gefahr der Verholzung. Beim Schneiden sollte man immer einige Zentimeter der jungen Triebe stehen lassen. Diese sind daran zu erkennen, dass ihr Holz noch grün ist.

Ein sogenannter Sommerschnitt, bei dem die Sträucher etwa um die Hälfte eingekürzt werden, kann eine zweite Blüte hervorbringen. Blüht der Lavendel erst spät im Jahr, dann unbedingt bis zum nächsten Frühjahr warten. In unseren Regionen niemals im Herbst schneiden, lautet eine wichtige Regel. Das zeitige Frühjahr, also die Zeit vor dem Austrieb, ist ohnehin der beste Zeitpunkt für den Formschnitt. Im Sommer sollten die Gartenbesitzer zumindest alles Verblühte abschneiden, aber niemals ins alte Holz schneiden, denn dann treibt der Lavendel nicht mehr aus.

Sind die Lavendelsträucher noch jung, können sie bis auf zwei Drittel gekürzt werden. (red)



Am Ortsrand von Ludwigsburg-Poppenweiler stehen diese prächtigen Speierlinge. Diese wurden vor mehr als 20 Jahren im Rahmen der Grünen Nachbarschaft gepflanzt.

Fotos: Holm Wolschendorf

NATURSCHUTZ

Der Mann, der alte Baumarten rettet

Traditionelle Wildobstsorten haben es Joachim Haaß aus Ludwigsburg-Poppenweiler angetan. Engagiert setzt er sich seit einigen Jahren für deren Schutz und Verbreitung ein.

VON MARION BLUM

Eichen, Buchen und Birken kennt jeder. Doch wer weiß schon, wie Speierling, Elsbeere oder ein Wildbirnenbaum aussehen? Wenn es nach Joachim Haaß aus Ludwigsburg-Poppenweiler geht, wird es diese Unwissenheit bald nicht mehr geben.

Seit er als Jugendlicher die Erzählung des französischen Schriftstellers Jean Giono „Der Mann, der Bäume pflanzte“ gelesen hat, fasziniert ihn dieses Thema. Er setzt sich nämlich für Baumarten ein, die bei den meisten Menschen in Vergessenheit geraten sind. Und so hat er in den vergangenen Jahren unzählige Speierlinge und andere traditionelle Baumarten gepflanzt. „In 50 Jahren wird sich vielleicht niemand mehr an mich erinnern, aber die Bäume werden noch da sein“, sagt der Gärtner, der sich in seiner Freizeit ehrenamtlich in der Nabu-Ortsgruppe Remseck-Poppenweiler engagiert.

Mitarbeit im Förderkreis Speierling

Der engagierte Naturschützer ist außerdem Mitglied im Förderkreis Speierling. Darin haben sich Menschen zusammengeschlossen, die sich für den Erhalt und vor allem die Vermehrung der in Deutschland selten gewordenen Baumarten wie Speierling (*sorbus domestica*) und Elsbeere (*sorbus torminalis*) einsetzen. Bei ihnen handelt es sich um botanische Geschwister der Eberesche, an denen die sogenannten Vogelbeeren reifen.

Es ist gar nicht so lange her, dass viele dieser weiß blühenden Wildobstbäume in den Laub-Mischwäldern der Region standen. Ihr langsamer Wuchs, Zeichen ihrer Widerstandsfähigkeit, wurde ihnen zum Verhängnis. Sie wurden nämlich gefällt, um schnell wachsenden Bäumen wie Eiche und Buche Platz zu machen, so Haaß.

Dabei gibt es für ihn durchaus handfeste Gründe, wieder vermehrt auf Speierling und Elsbeere zu setzen. „Es handelt sich um robuste Baumarten, die dem Klimawandel trotzen können“, ist er überzeugt. Das Holz des Speierlings war einst heiß begehrt, wurde im Schiffsbau ebenso eingesetzt wie bei der Fertigung von Weinpressen oder Spindeln. Die Früchte des Speierlings, die kleinen Äpfeln gleichen, sind reich an Gerbsäure. Sie wurden in früheren Zeiten dem Most beige-mischt oder als Medizin gegen Magen- und

Darmerkrankungen verarbeitet. Heute dienen die Früchte, die an den Wildbaumarten reifen, dienen vor allem Vögeln und anderen Wildtieren als Nahrung.

Mit seinem Ziel, seltene Baumarten zu vermehren, ist Haaß bei Förster Steffen Frank auf offene Ohren gestoßen. Und so sind in dem Wald am Lemberg in den vergangenen Jahren etliche Speierlinge, Elsbeeren, Wildbirnen und auch Eberschen gepflanzt worden. Wer dort spazieren geht, entdeckt die Schilder, mit denen auf diese Baumarten, die zu Exoten in heimischen Wäldern geworden sind, aufmerksam gemacht.

Wunderschön anzuschauen ist aber die vor mehr als 20 Jahren gepflanzte Baumreihe am Ortsrand von Poppenweiler. Hier zeigt sich der Speierling, der locker 200 Jahre alt werden kann, seine ganze Schönheit. Er zeichnet sich durch feine, gefiederte Blätter aus. Joachim Haaß kann sich dagegen vor allem für die markante Struktur der Baumrinde begeistern.

Der Naturschützer kann zweifellos als Baumretter bezeichnet werden: Im Herbst sammelt er die Samen von Speierling und Elsbeere ein und behandelt diese so, dass sie nach ungefähr zehn Wochen keimen können. Sie benötigen nasse und vor allem frostige Wintertage, um zu keimen. Weil dies seit einigen Jahren nicht mehr der Fall ist, simuliert Haaß diese Bedingungen und bewahrt die Samen einige Zeit in einer Kühlkammer auf. Aus den kleinen Keimlingen werden schließlich Mini-Pflanzen, die der passionierte Gärtner so lange hegt und pflegt, bis sie nach rund zwei Jahren ausgepflanzt werden können.

Mehr als 100 Pflanzungen am Lemberg

Im Lemberger Wald hat er in den vergangenen Jahren mehr als 100 Bäume gesetzt, die er in langen Dürreperioden regelmäßig gießt. Das ist gerade in der ersten Zeit sehr wichtig, wenn die Bäume Wurzeln schlagen. Doch auch in zahlreichen Biotopen, die er beruflich pflegt, stehen inzwischen Speierling, Elsbeere und Wildbirne. Haaß berichtet aber auch über ein gestiegenes Interesse von Privatleuten. Nur zu gerne „wildert“ er seine liebevoll gezogenen Jungbäume in Privatgärten aus.

Wer gerne einen Wildobstbaum in seinen Garten pflanzen möchte, kann mit dem Nabu-Ortsgruppe Remseck-Poppenweiler Kontakt aufnehmen unter naburemseck@gmx.de. Gleiches gilt für die Führung mit dem Titel „Seltene Baumarten wie Holzapfel, Speierling und Elsbeere rund um den Lemberg“, die Joachim Haaß am Sonntag, 20. September, um 13.30 Uhr anbieten will – sofern Corona es zulässt.



Joachim Haaß hat sich den Erhalt traditioneller Baumarten zum Ziel gesetzt.



Frisch gekeimt: Daraus kann eines Tages ein prächtiger Baum werden.



Gut geschützt wachsen die Bäume im Wald am Lemberg heran.



Die Rinde des Speierlings ist sehr markant.